



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 93. Der Palast von Urbino und die Bauten der Romagna.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

magnifico §. 11. Giuliano Sangallo's vielseitige Thätigkeit §. 59. Offenbar verlangte man weniger die toscanische Façade als vielmehr die treffliche Anordnung des Innern. (Wer in Franc. Maria Grapaldus, de partibus aedium, über die Kunstform des Hauses Belehrung erwartet, wird sich getäuscht finden.) Ueber Baccio d'Agnolo (1460—1543) den Vater zweier nicht unwürdiger Söhne, s. Vasari IX, p. 225, 227 und §. 152. Ueber seine seit her zum Namen Palazzi emporgedrungenen Häuser: Bartolini, Serristori (Fig. 89), Levi, Roselli etc. vgl. den Cicerone d. Verf. S. 316, f. — In Siena eine besonders edle Hausfaçade: Pal.

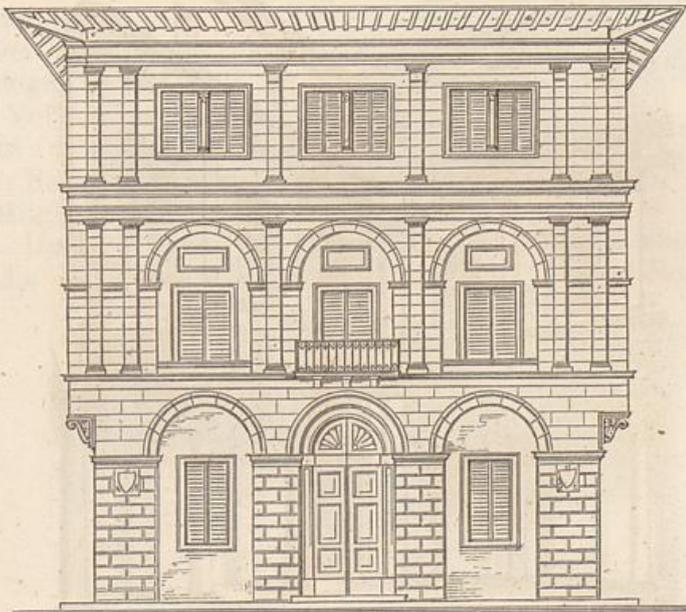


Fig. 89. Pal. Serristori zu Florenz. (Nohl.)

della Ciaja von Cecco di Giorgio, ebenda S. 184. — Im Ganzen ist wohl das Wegbleiben der Rustica (§. 9, 39) für das Haus im Gegensatz zum Palazzo bezeichnend, doch durchaus nicht immer. Die Beschränkung des Umfanges und der Formen zugleich war und blieb in jedem einzelnen Falle Sache des feinern künstlerischen Gefühls.

§. 93.

Der Palast von Urbino und die Bauten der Romagna.

Neben Palazzo Medici galt im XV. Jahrhundert der Palast von Urbino als in seiner Art classisch; später gesellt sich als dritter hinzu der gewaltige Backsteinpalast der Bentivogli zu Bologna.

Ueber den Palast von Urbino Vasari IV, p. 137, s., Nota, V. di Paolo Romano, und p. 205, Nota, V. di Franc. di Giorgio, sowie das Prachtwerk von Arnold. Der grosse Federigo von Montefeltro (§. 6) baute und schmückte seit 1447 beständig daran, zuerst mit Hülfe des Illyriers Luciano da Laurana (§. 11); erst um 1480 kam Baccio Pintelli hinzu, von welchem wesentlich der schöne Hallenhof (Fig. 90) herrühren soll; ebenso wie der-

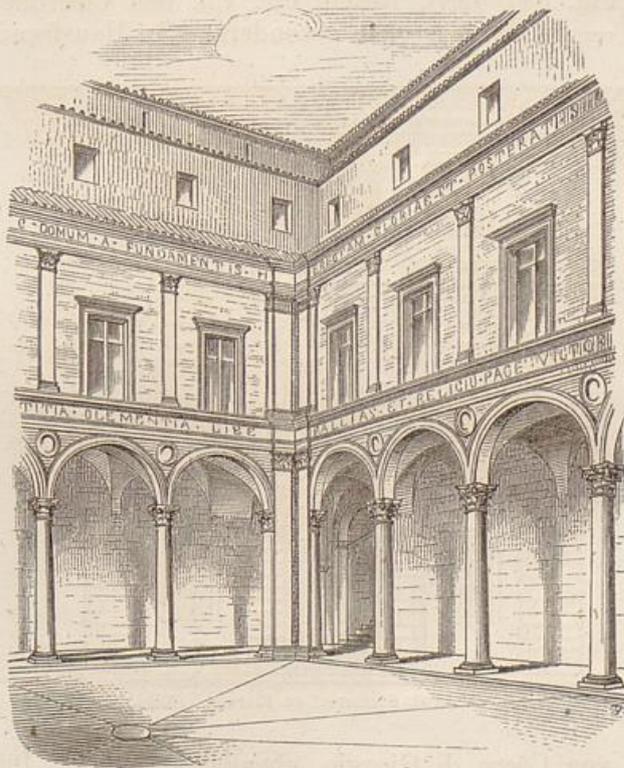


Fig. 90. Hof im Pal. zu Urbino.

jenige in dem kleinen herzogl. Palast zu Gubbio »einem der schönsten, die man sehen könne,« wie die in §. 42. erwähnten venezianischen Gesandten urtheilten. — Der Pal. v. Urbino, auf schroffem und ungleichem Grund und daher von Aussen unregelmässig, genoss den höchsten Ruhm durch seine vollkommen zweckmässige Anlage und fürstliche Pracht. Lorenzo magnifico erbat sich eine genaue Aufnahme davon.¹ Die Haupttreppe, laut Vasari die trefflichste, die es bis damals gab, ist doch auf eine Weise, die noch sehr das in Treppen bescheidene XV. Jahr-

¹ Gaye, carteggio I, p. 274.

hundert bezeichnet, dem Auge entzogen. — Neben dem P. von Urbino und dem Pal. di Venezia zu Rom rühmt Filippo de Lignamine (schon 1474, abgedruckt bei Eccard, scriptores I, col. 1312) noch insbesondere die Paläste des Grafen Tagliacozzo in Bracciano und des Gio. Orsini, Erzbischofs von Trani, in Vicovaro, welche an Pracht, Gartenanlagen, Wasserleitungen, Hallen und Grösse der Säle mit einander wetteiferten.

Der Palast der Bentivogli zu Bologna, schon 1506 zerstört, nicht Vorbild, aber vermuthlich höchste Blüthe des romagnolischen Backsteinbaues.¹ — Mehrere Mitglieder dieses halbfürstlichen Hauses hatten noch besondere Paläste. (Ueber Bologna und die Romagna überhaupt §. 6, 45.) Die bolognesischen

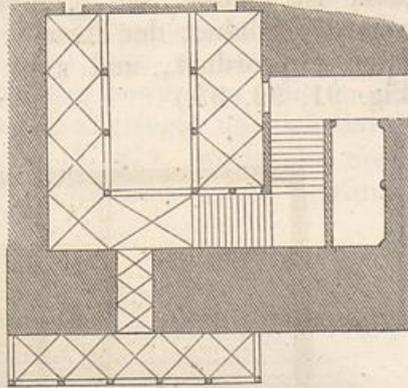


Fig. 91. Haus zu Bologna neben Pal. Pepoli. (L.)

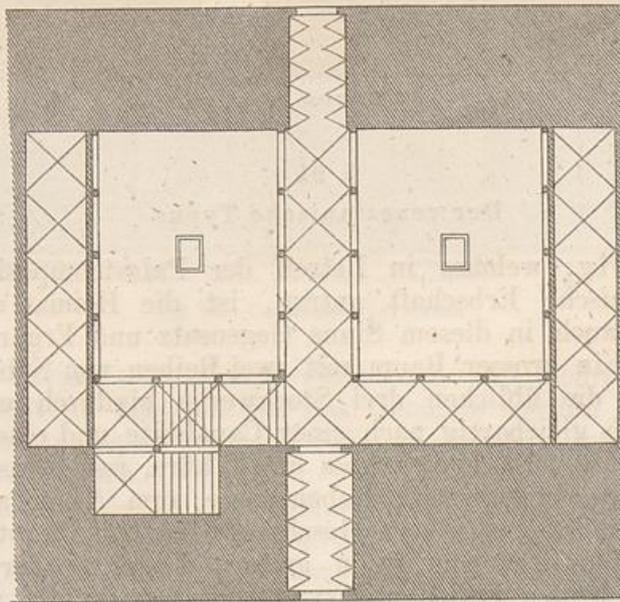


Fig. 92. Pal. Pizzardi zu Bologna. (L.)

Façaden bilden in ihrer Längenrichtung keine geschlossenen Compositionen, da ihre Erdgeschosse den fortlaufenden Strassen-

¹ Paul Jovii elogia, sub Jo. Bentivolo; vgl. Cultur der Renaissance, S. 509.

hallen gehören. In Ermangelung einer bestimmten Mitte kann dann auch die Pforte, ohnehin im Schatten der Halle und daher kein Gegenstand des Schmuckes, angebracht werden, wie es bequem ist. Höfe und Treppen, auch abgesehen von der oft grossen Schönheit der Formen, meist glücklich auf nicht grossem Raum angeordnet, und zwar bis spät in die Barockzeit hinein. (Fig. 91, 92, 93.)

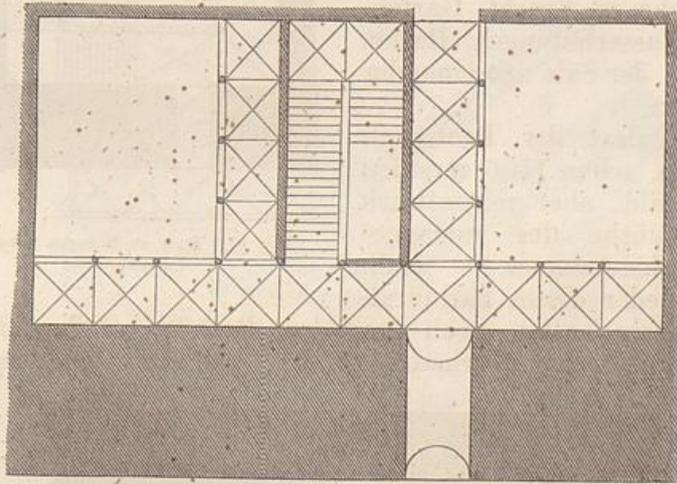


Fig. 93. Pal. Fantuzzi zu Bologna. (L.)

§. 94.

Der venezianische Typus.

Venedig, welches in Betreff der Palästcomposition eine fertige gothische Erbschaft antrat, ist die Heimat des Gruppirens und auch in diesem Sinne Gegensatz und Ergänzung von Florenz.¹ Ein grosser Raum mit zwei Reihen von Nebenräumen geht durch die üblichen drei Stockwerke hindurch und öffnet sich ziemlich gleichartig nach einer Canalseite und einer Gassen- oder Platzseite. Im Erdgeschoss eine Thüre, resp. Wasserpforte, und kleinere Fenster; die Nebenräume zum Theil als Keller dienend. In den zwei obern Geschossen ist der Hauptraum ein durchgehender Saal mit jenen grossen Loggien oder Fenstergruppen an beiden Enden und symmetrischen Thüren zu beiden Seiten; daneben auf beiden Seiten Zimmer mit zwei Fenstern. Die Fenster haben meist Balkone. (Die strengere Architektur

¹ Für das folgende Sansovino, venezia, fol. 139. ss. Serlio L. III, fol. 79, L. IV, passim. Sabellico ist nur für die Decoration, nicht für die Anlage ergiebig. Ueber die gothischen Paläste §. 21, über die Incrustation der Façaden und deren Consequenzen §. 42, 43.